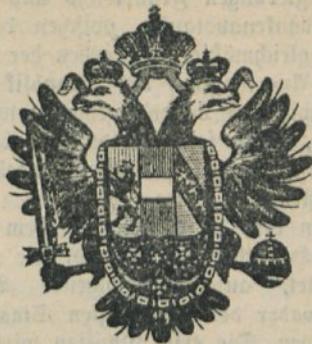


Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. - Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., höhere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Oktober d. J. dem Ministerialsekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Friedrich Bering taxfrei den Titel und Charakter eines Sektionsrates allergnädigst zu verleihen geruht.

R i t t m. p.

Den 5. November 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXXII. und LXXXIII. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe aus gegeben und versendet.

Den 5. November 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVI. und LXXVII. Stück der ruthenischen sowie das LXXX. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 5. und 6. November 1910 (Nr. 253 und 254) wurde die Weiterverbreitung folgender Breifenzeugnisse verboten:

- Nr. 28 „Mladenc“ vom 4. November 1910.
- Nr. 44 „Hornické Listy“ vom 28. Oktober 1910.
- Zweite Auflage der Nr. 44 „Hornické Listy“ vom 28. Oktober 1910.
- Nr. 2118 „Il Lavoratore“ vom 26. Oktober 1910.
- Nr. 433 und 434 „Národne Slovo“ vom 27. und 29. Oktober 1910.
- Nr. 240 und 241 „Dito“ vom 27. und 28. Oktober 1910.
- Nr. 44 „Monitor“ vom 30. Oktober 1910.
- Nr. 317 „Prykarpatskaja Rus“ vom 26. Oktober 1910.
- Nr. 42 „Hotos Naroda“ vom 28. Oktober 1910.

Nichtamtlicher Teil.

Österreichische Schiffsfragen.

Im Niederösterreichischen Gewerbeverein hielt am 4. d. M. der Generaldirektor des Österreichischen Lloyd, Herr Albert Frankfurter, einen Vortrag über österreichische Schiffsfragen, welcher von dem im nächsten Jahre stattfindenden fünfundsiebzigjährigen Jubiläum des Lloyd ausging. Der Vortragende erklärte, daß der Lloyd die Absicht habe, sein Jubiläum durch eine Verkehrsentwicklung von einschneidender Bedeutung zu feiern. Es besteht die Absicht, die Eildampflinie

Triest-Konstantinopel durch den Kanal von Korinth zu führen. Im Jahre 1911 werden weiters die beiden neuen Ägypten-Eildampfer „Wien“ und „Helouan“ in den Dienst gestellt. Mit der Einstellung dieser beiden Schnelldampfer wird Triest die rascheste Verbindung nach Ägypten erhalten und man wird von Triest aus in drei, von Berlin in vier und von London aus in fünf Tagen Alexandrien erreichen. Die wichtigste Neuerung, welche die Lloydverwaltung für das Jahr 1911 auf ihr Programm gestellt hat, ist die Vermehrung der Fahrten nach dem fernen Osten. Die Kalkuttalinie, die bisher einmal im Monat befahren wurde, wird zu einer vierzehntägigen ausgestattet und außerdem wird neben der auch in Zukunft beibehaltenen Japanlinie eine neue Linie Triest-Schanghai eingerichtet. Wenn einmal der ganze neue Dienst nach dem fernen Osten vollständig durchgeführt sein wird, soll eine eigene Rote Meer-Linie eingerichtet werden. Es sei hieraus zu ersehen, daß der Österreichische Lloyd sich der Verpflichtung, die ihm seine Stellung als Bindeglied zwischen der österreichischen Monarchie und dem fernen Osten auferlegt, bewußt ist. In bezug auf die vom Ministerium des Äußern beabsichtigte Bestellung von Kommerzialdirektoren erklärte der Vortragende, man sei dem gegenwärtigen Minister für auswärtige Angelegenheiten aufrichtigsten Dank schuldig dafür, daß er durch die geplante Bestellung von eigenen Kommerzialdirektoren bei unseren auswärtigen Vertretungen diese zu einer intensiveren Wahrnehmung unserer kommerziellen Interessen heranzuziehen beabsichtigt. Generaldirektor Frankfurter betonte dann, daß der Staat in Zukunft für die österreichische Schifffahrt noch manche Opfer werde bringen müssen. In erster Linie bedürfe der Dalmatienverkehrs der besonderen Fürsorge der Regierung.

Das japanisch-russische Übereinkommen.

Man schreibt aus London: Eine japanische Autorität des Völkerrechts, Dr. Ariga, der während der Kriege mit China und Rußland mit der Bearbeitung der völkerrechtlichen Fragen betraut war, hat in dem „Nippon Shin“ einen Aufsatz veröffentlicht, der das kürzlich mit Rußland geschlossene Abkommen beleuch-

tet. Dr. Ariga legt besonderes Gewicht auf Artikel 3, in dem die beiden Mächte erklären, daß sie im Falle einer Bedrohung des Status quo, zu dessen Achtung und Aufrechterhaltung sie sich verpflichten, sich über Maßregeln zu seinem Schutze verständigen würden. Diese Vereinbarung, führt Dr. Ariga aus, käme einem Bündnis nahe, denn wenn sie auch keine formellen Bündnispflichten begründet, so werde doch die beiderseitige Absicht zu gemeinsamem Handeln, wie in einem Bündnis, ausgesprochen. Das Abkommen mit Rußland biete Japan den Vorteil, daß die Möglichkeit eines neuen Krieges mit Rußland bis auf weiteres beseitigt sei, so daß Japan an eine Verringerung seiner Rüstungsausgaben denken könne. Ferner sei Japans Stellung für den Fall gesichert, daß das Bündnis mit England nicht erneuert würde. Japan wünsche ernstlich die Erneuerung dieses Bündnisses, aber falls sie nicht zustande käme, fände es eine Sicherheit in dem Abkommen mit Rußland. England sei durch das russische Abkommen von 1907 seiner Sorgen um Indien befreit, es entfalle somit in dieser Hinsicht für England auch das Motiv für die Erneuerung des japanischen Bündnisses. Das jetzige russische Abkommen sichere den Japanern auch ihre Stellung in der Mandchurei. Unklar bleibe allerdings die Haltung Chinas. Es sei aber gewiß, daß beim Erlöschen des japanischen Pachtrechts auf die Halbinsel Liaotung mit Port Arthur Japans Forderung nach einer Erneuerung des Pachtvertrages von Rußland unterstützt werden würde. Ebenso würde Japan Rußland unterstützen, wenn dieses sich weigerte, die mandchurischen Bahnen nach Ablauf des dreißigjährigen Pachtvertrages an China zurückzuerkaufen. China sei allerdings durch das russisch-japanische Abkommen nicht gebunden, aber es würde mit dem gemeinsamen Widerstande Rußlands und Japans zu rechnen haben.

Griechenland.

Aus Paris wird berichtet: In französischen politischen Kreisen wird die Entwicklung der Dinge in Griechenland mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Man neigt auf Grund von Berichten, die aus Athen aus Quellen einkaufen, die hinsichtlich ihrer unparteiischen

Feuilleton.

Die Bilanz der Flieger.

Die meisten großen Fliegermeetings werden im Sommer und in den Tagen des Frühherbstes abgehalten, die großen Ereignisse der Flugwelt sind also für dieses Jahr vorüber. In der Geschichte des Flugports werden die Jahre 1909 und 1910 als die Epoche gewaltiger Fortschritte fortleben. Im „Figaro“ unternimmt es Frank-Reichel, die Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, und widmet den materiellen Erfolgen der Flieger, die den moralischen Siegen gefolgt sind, eine interessante Untersuchung. Seine Berechnungen erstrecken sich über die Zeit vom 1. September 1909, dem Tage, an dem das große Meeting von Reims zu Ende war, bis zum 1. Oktober dieses Jahres, wobei also die Ergebnisse der jüngsten Berliner Flugwoche noch unberücksichtigt bleiben mußten. In den 13 Monaten haben die Flugkünstler an Preisen insgesamt 3,563.247,65 Franken verdient, welcher Zahl die amtlichen Zahlen des französischen Aeroclubs zugrunde liegen. 107 Flieger sind an diesem Gewinn beteiligt, darunter 66 Franzosen und 41 Aviatiker anderer Nationalität. An der Spitze steht Paulhan mit einer Preiseinnahme von insgesamt 410.262 Franken. Ihm folgen der Reihe nach Leon Morane mit 264.899 Franken, Hubert Latham mit 262.159 Franken 90 Cent., Henri Rougier mit 261.500 Franken, Geo A. Chavez mit 246.366,90 Franken, Graham White mit 175.500 Franken, Alfred Leblanc mit 164.000 Franken und Henry Farman mit 116.950 Franken.

Aus der langen Reihe der weiteren Gewinner seien hervorgehoben: der Holländer van den Born mit 88.697,25 Franken, der Russe Effimov mit 83.557,90 Franken, der Amerikaner Glen Curtiß mit 83.000 Franken, der Italiener Cattaneo mit 80.464 Franken, der Graf Lambert mit 62.400 Franken, Wagner mit 55.270 Franken, Blériot mit 42.000 Franken, Tissandier mit 24.900 Franken, Illner mit 17.200 Franken, Fischer mit 17.000 Franken, Weymann mit 16.300 Franken, de Lesspès mit 13.500 Franken, A. Frey mit 11.690 und Thè mit 10.000 Franken. Unter der Zahl derer, die in der Zeit bis zum 1. Oktober dieses Jahres mehr als 5000 und weniger als 10.000 Franken in Preisen verdient haben, sind zu erwähnen: der Engländer Rollis (8540), Wienziars (7500), Engelhardt (5670) und Grau (7500). Weniger als 5000 Franken haben gewonnen u. a.: Delagrang (700), Hauptmann Ferber (200), Grade, Lindpaitner, Santos Dumont (1500), Wachter, Wiesenbach und schließlich die bekannte Fliegerin Baronin de Laroche, die 169 Franken einnahm. Sie soll jedoch vom Aeroclub noch einen Damenpreis von 5000 Franken erhalten.

Aber diese Zahlen geben nur die gewonnenen Preise, nicht die gesamten Einnahmen der Flieger, die in vielen Fällen die Preisgewinne beitem überflügeln. Als Paulhan z. B. im Frühjahr in Los Angeles, in Florida und in den Vereinigten Staaten flog, hatte er einen dreimonatigen Kontrakt, der ihm eine Monateinnahme von 100.000 Franken gewährte. Nicht ungünstiger waren seine Verträge über die Flüge in Douai, Tournai und Verona, so daß man nicht fehlgehen wird, wenn man Paulhans Einnahmen während der letzten 13 Monate auf fast eine Million Franken beziffert.

Auch Latham hat für seine Teilnahme an den Flugkonkurrenzen von Blackpool, Berlin, Heliopolis, Rouen usw. stattliche Gagen gezogen. Während Blériot in der Liste der Preisgewinner mit 42.000 Franken ziemlich weit zurücksteht, hat er außerordentlich große Einnahmen aus seinen Flügen in Wien, Budapest, Bukarest, Konstantinopel und Köln erhalten. Leon Delagrang, der nur 700 Franken gewann, verdiente allein in Doncaster 90.000 und in Spa 15.000 Franken. Frau Frank erhielt 12.500 Franken für ihren Flug in Boldon und die gleiche Summe für ihre Flüge in Newcastle, Fräulein Dutrieu verdiente durch einen Vertrag für Flüge in Rußland 50.000 Franken, und für die gleiche Summe hat auch die Baronin de Laroche nach Rußland abgeschlossen. Wenn man die Beträge, die auf diese Weise den Aviatikern zugeflossen sind, höchst bescheiden mit zwei Millionen Franken ansetzt, so ergibt sich, daß zusammen mit den Preisen an 107 Flieger 5¼ Millionen ausgezahlt worden sind, so daß auf jeden Aviatiker rund 47.000 bis 50.000 Franken entfallen.

Aber diesen imponierenden Zahlen steht auch die schwarze Liste derer gegenüber, die im Kampfe mit den Lüften ihr Leben verloren haben. In den letzten dreizehn Monaten sind nicht weniger als 24 junge, tatkräftige und hoffnungsvolle Menschenleben für den Fortschritt geopfert worden: Lesevre, Ferber, Bossi, Fernandez, Delagrang, Le Blon, Hauvette-Michelin, Josely, Robl, Wachter, Speyer, Blochmann, Haas, Matiewitch, Rollis, Daniel Kinet, Nikolaus Kinet, Walbern, Pasca Bivaldi, von Pitter, Maasdyk, Hamilton, Boillot und dann der kühnste von allen, Chavez, der Bestieger der Alpen.

Objektivität unverdächtig sind, zu der Annahme, daß aus dem zwischen der Krone und Venizelos einerseits und den alten Parteiführern andererseits entstandenen Konflikt, der leider bei den letzteren immer gefährlichere Formen anzunehmen beginnt, der König und sein genannter Berater erfolgreich hervorgehen werden. Man verkennt andererseits die enormen Schwierigkeiten nicht, die des neuen griechischen Ministerpräsidenten in dem eröffneten Kampfe harrten, da es sich diesmal um eine Frage des Seins oder Nichtseins für die bisherigen Träger des politischen Einflusses in Griechenland handelt. Alle französischen Sympathien sind um so mehr auf Seiten des Königs und Venizelos, als man ernste Besorgnisse wegen der Zukunft Griechenlands und seiner konstitutionellen Einrichtungen für den Fall hegen zu müssen glaubt, daß der gegenwärtige Regenerationsversuch, den man mit den besten Wünschen für sein Gelingen begleitet, scheitern sollte. Den zweifellos erheblichen gebesserten Beziehungen zwischen Griechenland und der Türkei kommt — und das ist ein erfreuliches Moment — der gegenwärtige Parteikampf in Griechenland zustatten, wie andererseits diese Besserung den Hoffnungen eines gedeihlichen Ausganges des sehr ernstesten Konfliktes in Griechenland zustatten kommt.

Politische Uebersicht.

Laibach, 7. November.

Die durch die „Pol. Kor.“ am 3. d. M. veröffentlichte Meldung über den apostolischen Nuntius in Wien, Msgr. Granito di Belmonte, ist, wie von anderer, und zwar sehr guter Seite aus Rom versichert wird, nicht zutreffend; es sei überhaupt verfrüht, jetzt von irgendwelchen Kombinationen, betreffend die Stellung dieses kirchlichen Diplomaten, zu sprechen, da ein Beschluß über die Dauer seiner gegenwärtigen Funktionen in maßgebenden Kreisen noch nicht gefaßt sei.

Aus Belgrad wird berichtet: Die Meldungen ausländischer Blätter über den bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Pašić sowie die an diese Meldung geknüpften Kombinationen bezüglich eines neuen Kabinetts sind vollkommen unbegründet.

Aus Sofia wird berichtet: Zwischen der bulgarischen und der rumänischen Presse wird seit einiger Zeit eine lebhafteste Polemik aus Anlaß der Entlassung des Direktors und mehrerer Lehrer der rumänischen Schule im bulgarischen Donautädtchen Tutrakan geführt. Die bulgarische Schulbehörde hatte eine plötzliche Inspizierung dieser Schule vorgenommen und hierbei wurden Unzukömmlichkeiten im Punkte der Einschreibung der Nationalität der Kinder konstatiert; daraufhin wurde die Entlassung des Direktors und der Lehrpersonen verfügt, was einer Schließung der Schule gleichkommt. Die rumänischen Zeitungen erblickten nun in diesem Vorgehen nationale Unduldsamkeit und richteten Angriffe gegen Bulgarien, die von einzelnen bulgarischen Blättern erwidert werden. An offizieller bulgarischer Stelle bedauert man diese Pressehede sehr. Man gibt der sicheren Hoffnung Ausdruck, daß es den Bemühungen der beiden Regierungen gelingen werde, befähigend zu wirken und jedenfalls zu hindern, daß den sehr guten Beziehungen beider Nachbarstaaten ein Abbruch durch diese Pressehede geschehe.

Die schöne Amerikanerin.

Roman von Erich Ebenstein.

(49 Fortsetzung. Nachdruck verboten.)

„Diese Frau“, fuhr der Staatsanwalt mit erhobener Stimme fort, „welche durch den Tod ihres Mannes in den Besitz seiner Millionen kam, hatte aber noch nicht genug an dem, was sie besaß. Es gelang ihr, den letzten Sprossen eines angesehenen Adelsgeschlechts zu umgarnen mit jener vampyrartigen Leidenschaft, welche Frauen ihres Schlages den Männern so gefährlich machen. Baron Götz stand im Begriff, ihr seine Hand anzutragen. Da tauchte Witt auf. Witt, der der Bräutigam eines hochachtbaren unschuldigen jungen Mädchens ist und vielleicht — wir können das nur vermuten — inzwischen die erste Braut verachten lernte.“

Aber ihr Anblick regt ihn sofort auf, und ihr Einfluß ist so stark, daß sie schon am selben Nachmittag seinen Besuch erhält. Zwar will uns die Angeklagte glauben machen, daß die Unterhaltung während dieses Besuches nur ein harmloses, oberflächliches Gepräge trug, aber selbst ihr Mitschuldiger mußte zugeben, daß bei seinem unerwarteten Eintritt von alter Liebe die Rede war und Frau Henderson den Maler um etwas anflehte. Was dies war, will er nicht wissen. Wir aber werden nicht fehlgehen, wenn wir annehmen, in Witt sei die alte Leidenschaft — ich sage ausdrücklich nicht Liebe, sondern Leidenschaft — aufgeflammt, und er wollte nun alte Rechte geltend machen. Fern sei es von mir, das Andenken des Toten mit dem Verdacht besiedeln zu wollen, als spielte der Reichtum der ersten Braut da eine Rolle gegen die Wohlhabenheit der zweiten. Nein. Nicht das Geld ließ Herrn Witt Fräulein Florus

Der durch das englische Kabinett im Einvernehmen mit den Regierungen Frankreichs und Spaniens angeregte Gedankenaustausch zwischen den Kabinetten, welcher ein gleichmäßiges Vorgehen der Mächte in der Frage der Anerkennung der Republik Portugal bezweckt, ist, wie aus London gemeldet wird, noch nicht abgeschlossen, allein sein Verlauf hat bereits ergeben, daß die Anschauungen in dieser Angelegenheit völlig übereinstimmen.

Zwischen dem 14. d. M. und dem 28. Dezember werden die Haupthäfen Englands, wie man aus London berichtet, aufeinanderfolgende Besuche zweier Panzergeschwader der Vereinigten Staaten von Amerika empfangen. Die erste Division wird sich aus den vier Panzern „Georgia“, „Nebraska“, „Rhode Island“ und „Virginia“ zusammensetzen, in der Themse gegenüber Gravesend vor Anker gehen und dort bis 7. Dezember verbleiben, um dann andere englische Hafenplätze aufzusuchen. Sie wird alsdann an der Themse durch eine aus den Panzern „Minnesota“, „Vermont“, „Mississippi“ und „Idaho“ zusammengesetzte Division abgelöst werden, die dort bis 28. Dezember verbleiben wird. Die Municipalitäten von Gravesend und in der City treffen große Anstalten zum Empfang der Offiziere der beiden Geschwader. Ebenso wird in den Hafenplätzen, die angelaufen werden sollen, mit Eifer zu großen Empfangsfeierlichkeiten gerüstet.

Tagesneuigkeiten.

(Telephon und Telegraph.) Häufig erscheint es wünschenswert, bestimmte eilige Mitteilungen schriftlich, statt bloß mündlich zu übermitteln. Wir bedienen uns dann des Telegraphen an Stelle des Telephons. Beachtenswert ist in diesem Sinne eine Verordnung des französischen Ministers der öffentlichen Arbeiten, durch die den Fernsprechteilnehmern gestattet wird, an ihren Sprechstellen, falls sie in verschiedenen Orten wohnen, Telegraphen nach dem System Pollak-Wirág anzuschließen. Auf den Verbindungen darf dann bis zur Dauer von sechs Minuten zu den üblichen Gesprächstarifen telegraphiert werden. Für gewisse geschäftliche Zwecke liegt hierin zweifellos ein Fortschritt.

(Esperanto und Polizei.) In Chemnitz tragen von jetzt ab einige Schutzleute Abzeichen verschiedener Art auf dem linken Oberarmel, die beweisen, daß die Träger der Abzeichen in Esperanto ausgebildet sind oder Unterrichtskurse in französischer oder englischer Sprache absolviert haben, so daß sie sich mit Ausländern verständigen können. Die Abzeichen sind folgende: eine französische Flagge als Zeichen für die Kenntnis der französischen, die gekreuzten englisch-amerikanischen Flaggen für die Kenntnis der englischen Sprache, der fünfzackige hellgrüne Esperantostern für die Kenntnis des Esperanto.

(Wem gehört die Luft?) Ein französischer Schriftsteller, Edmond Philit in Paris, hat soeben ein Buch über den Zukunftskrieg veröffentlicht, in dem er sehr wichtige Fragen erörtert. Er spricht von den juristischen und sozialen Problemen, die uns heute schon das Reich der von Tag zu Tag mehr eroberten Luft stellt. Philit weist auf die enorme, ausschlaggebende Rolle hin, die im nächsten Kriege die Luftschiffe und Aeroplane spielen werden, und erörtert hierbei die Frage, ob das Luftgebiet frei sei gleich dem Meere. Kann der Staat das über ihm wogende Luftmeer als

über Mabel Henderson vergessen! Seine Seele war vergiftet, darum wollte er diese Armida besitzen.

Daniel Gözens Eintritt mag auch seine Eifersucht entflammt haben, und er drohte durch Enthüllungen über die Vergangenheit dem Baron die Augen zu öffnen. Möglich, daß er dies auch in dem darauffolgenden Streit Göz gegenüber getan hat. Aber die Leidenschaft dieses Mannes war eben so zäh und blind wie jene des Malers. Dieser zweite Besuch Witts zu einer Zeit, wo man ihn im Hause seiner Braut erwartet, ist der deutlichste Beweis für seine alle Vernunft über Bord werfende Leidenschaft.

Welcher andere Grund könnte ihn dazu bewegen haben, als eben nur Leidenschaft?

Mabel Henderson aber sieht, daß sie nun wählen muß zwischen diesen beiden Männern. Und ihre Wahl ist bald getroffen. Sie läuft zum Schein fort, als wolle sie Witt entfliehen — in Wahrheit wollte sie ihn in den dunklen Garten locken und später Göz als Rechtfertigung ein Potipharmärchen aufstischen — und Witt folgte ihr ahnungslos. Dort macht ein wohlgezielter Dolchstich seinem Leben ein Ende.

Daniel Göz will uns glauben machen, daß, nachdem er Zeuge des Mordes gewesen ist, er entsetzt floh und sich nicht weiter um das bekümmerte, was drüben geschah.

Diese Verantwortung klingt sehr unglaubwürdig. Viel wahrscheinlicher ist es, daß er nur zum Hause zurückeilte, um zu sehen, ob dort niemand mehr auf sei. Den Reitknecht Weller schickte er schon früher zu Bett. Dann kehrte er wahrscheinlich zurück und half seiner Angebeteten die Spuren ihrer Tat verwischen. Das Grauen, das ihn dann die nächsten Tage, als die

soveränes Eigentum betrachten? Wenn die Luft ein Allgemeingut darstellt, dann ist sie die Eingangspforte für Spionage, Schmuggel und für die Vernichtung. Der Staat muß das Recht besitzen, sich gegen solche Gefahren erfolgreich schützen zu können. Und wahrlich, die Luft ist frei, und jeder Staat, der nicht unter dem Schrecken eines Luftkrieges allzu großen Schaden erdulden will, muß beizeiten auf Abwehrmittel bedacht sein. In der Tat muß die Freiheit der Luft gleich der des Meeres allgemein verkündet und anerkannt werden. Zum Schutze der Staaten müßte ein vom Völkerrecht anerkanntes Gesetz zustande kommen, das den Horizont von der drohenden Kriegswolke säubern könnte. Ist das über bewohnten Ländern liegende Luftmeer für die „Übererdkriege“ freigegeben oder nicht? Was darf als Luftschlachtgebiet gelten? Es ist anzunehmen, daß sich die neutralen Staaten dagegen auflehnen dürften, von den Geschossen der Luftflotten, von den Trümmern zerstörter Aerostaten oder Aeroplane getroffen zu werden. Des weiteren gilt auch zu erwägen, ob dem Luftschiff eine Verproviantierung auf neutralem Gebiet erlaubt wäre. Allem Anschein nach sollten die für den Wasserkrieg in Betracht kommenden Schutzgesetze auch auf den der Luft ausgedehnt werden. Jedenfalls müßte auch zum Schutze wider Verbrecher eine Luftpolizei geschaffen werden, die mittelst flinker Aerostaten zu einer Verfolgung in der Luft bereit ist. Auch ein Luftspitalsschiff müßte existieren, das die jeweiligen Verwundeten in Pflege nehmen könnte.

(Zwanzig Pfennig täglich für Essen und Trinken!) Aus Kopenhagen schreibt man: Es gibt Studenten und andere junge Leute in Dänemark, die nach dem System des Arztes Dr. Hindhede für einen unglaublich billigen Preis ihren Bedarf an Essen und Trinken bestreiten. Alle bisherigen Rekorde scheint aber ein junger Student geschlagen zu haben, der in der letzten Sitzung einer medizinischen Gesellschaft in Kopenhagen von Professor Faber den Ärzten vorgestellt wurde. Der junge Mann hat nachweislich, nach dem streng durchgeführten „System Hindhede“ in den letzten zwei Jahren täglich nicht mehr als 15 bis 20 Dere (16 bis 22 Pfennig) für sein gesamtes Essen und Trinken verausgabt! Ein an jener Sitzung teilnehmender Mediziner behauptete, daß der junge Mann entschieden krank sein oder doch Symptome der Unterernährung aufweisen müsse. Dagegen protestierten aber sowohl Professor Faber als auch der Student auf das lebhafteste. Eine Untersuchung ergab tatsächlich, daß sich der junge „Lebenskünstler“ einer vorzüglichen Gesundheit erfreut. Der sparsame Herr Studiosus ist 22 Jahre alt, züht, und stellt von vornherein nur sehr geringe Ansprüche an die materiellen Güter des Lebens. Er sing schon vor drei Jahren an, die Theorien des Dr. Hindhede in die Praxis umzusetzen; aber erst nach einem Jahre gelang es ihm, das Minimum der täglichen Kosten für Essen und Trinken, durchschnittlich etwa 20 Pfennig, zu erreichen. Dies Minimum ist seitdem beibehalten worden. Woraus die Beföstigung bestand? Sehr einfach: aus Milch, Pflanzenfett, Grütze, Brot und Mohrrüben. Von einem Wechsel der Kost konnte natürlich nur äußerst selten die Rede sein. Nichtsdestoweniger will sich der junge Mann ganz ausgezeichnet dabei befunden haben; ja, er behauptet sogar, daß er sich niemals früher in seinem Leben so frisch und froh fühlte wie seit der strengen Durchführung des „Systems Dr. Hindhede“. Nur war es ihm im Winter zuweilen nicht ganz leicht, bei der primitiven Beföstigung die nötige Wärme zu behalten. Bei strenger Kälte wurde deshalb ausnahmsweise das Budget um zwei bis drei Dere erhöht; dieser Betrag wurde für Tee verwendet.

Vernunft wieder Oberwasser bekam, von ihr fernhielt, will ich ihm gerne glauben. Auch daß er dann reiste, um sich ihrem Einflusse zu entziehen. Ein Kavaliere kann nicht so tief sinken, daß er kalten Blutes Mitwischer eines Mordes wird und die Mörderin sogar zu seinem Weibe macht.

Dies mag sich auch Frau Henderson gesagt haben, denn wir finden sie bald darauf kaltblütig bemüht, neue Bekanntschaften anzuknüpfen, um sich eine feste Position in der Wiener Gesellschaft zu schaffen. Bei einem Haar wäre es ihr gelungen, Fürstin zu werden und dadurch zu dem russischen Kaiserhause in ein entferntes Verwandtschaftsverhältnis zu treten. Offenbar gingen aber dem betreffenden Herrn noch beizeiten die Augen auf.

Inzwischen gelang es den unermüdbaren Nachforschungen der Kriminalpolizei, die Schuld der beiden Angeklagten Stück für Stück dem Dunfel zu entreißen, in das sie für immer begraben werden sollte.

Mit der Auffindung der Leiche des unglücklichen Malers und der Mordwaffe schwindet ja der Zweifel an dieser Schuld. Zwar ist es wahrscheinlich, daß Frau Hendersons Gesellschafterin und deren Nefte um die Sache wußten, möglicherweise aus heim Verbergen des Leichnams tätig mitwirkten — ihr plötzliches Verschwinden spricht fast mit Gewißheit dafür — aber ein Motiv, Gabriel Witt aus der Welt zu schaffen, bestand ausschließlich für die beiden Angeklagten hier, über deren Schuld Sie, meine Herren Geschworenen, nun zu richten haben werden.“

Tiefe Stille folgte diesen Worten des Staatsanwaltes. Aller Augen waren auf die Angeklagten gerichtet. (Fortsetzung folgt.)

— (Kannibalische Journalisten.) Die Redaktion des in Lugano erscheinenden „Corriere del Ticino“ sucht in der Nummer vom 28. Oktober den Kollegen des gegnerischen Blattes „Dovere“ mit folgenden Worten einen heilsamen Schrecken einzujagen: „Die Herren vom Dovere, mögen uns nicht zum Äußersten bringen; denn das von uns gegebene Versprechen, den Wahlkampf in anständiger Weise zu führen, können wir nicht halten, wenn wir fortwährend durch Verleumdungen und Verdächtigungen zum Schaden unseres Kandidaten Bakki gereizt worden. Der Dovere hätte sich, uns dahin zu bringen, daß wir unseren Verleumdern in ihr schlafes Fleisch beißen, da wir sogar den Widerwillen überwinden könnten, der uns bis jetzt aus hygienischen Gründen gehindert hat, mit unseren Zähnen das mürbe Fleisch unwürdiger Gegner zu zerkauen.“

— (Brand in einer Irrenanstalt.) Aus Newyork, 5. November, wird gemeldet: Im Irrenhause der Stadt Brandan ist heute ein Brand ausgebrochen, der mit verheerender Schnelligkeit um sich griff und zu unbeschreiblichen Schreckensszenen führte. Unter den sechshundert Geisteskranken brach eine furchtbare Panik aus. Alle stürzten den Ausgängen zu und in dem beängstigenden Gedränge kam es zu heftigen Kämpfen zwischen den Irren. Viele wurden niedergetreten, andere durch Faustschläge und Püffe schwer verletzt. Mehrere Kranke stürzten sich aus den Fenstern und blieben mit zerschmetterten Gliedern liegen; andere entkamen fast nackt in die verschneiten Straßen, wo sie in der gefährlichsten Weise tobten und neue Schreckensszenen hervorriefen. Der Polizei gelang es nur mit Mühe, die Rasenden zu übermächtigen. Einige der Kranken wurden sich der Gefahr gar nicht bewußt. Sie tanzten mit gräßlichem Lachen in den Räumen umher und setzten allen Rettungsversuchen den heftigsten Widerstand entgegen, so daß sie trotz aller Anstrengungen nicht gerettet werden konnten. Viele Zeugen dieser Szenen wurden ohnmächtig, andere selbst von Wahnsinn ergriffen. Die Zahl der Opfer ist nicht bekannt, sie dürfte sehr bedeutend sein.

— (Ein merkwürdiges Staatsmonopol.) Das sonderbarste Geschäft, das wohl je ein Staat übernommen hat, betreibt gegenwärtig Persien. Nach einem Gesetze aus dem Anfang dieses Jahres sind vom 1. Dschumobil-ula 1328 (1. Mai d. J.) alle in den Schlächtereien Persiens gewonnenen Därme, Gefröse und Rohdarmsaiten als Naturalsteuer dem Staate abzuliefern. Wer Därme und dergleichen kaufen will, muß dies durch Vermittlung der Finanzverwaltung tun. Der Staat hat also ein Darmhandelsmonopol geschaffen, und dieses ist jetzt, nachdem eine gewisse Übergangszeit abgelaufen ist, voll in Kraft getreten.

Fokal- und Provinzial-Nachrichten.

Kulturarbeiten.

Von Michelangelo Freiherrn von Zois.

Vom geruhigen Leben.

(Fortsetzung.)

Um ein Kunstwerk seelisch zu erwerben, muß man um dasselbe werben, wie um eine spröde Schöne — und sich Zeit lassen.

Da hängen z. B. im kunsthistorischen Hofmuseum die Bilder von Breughel. Sie sind voll verhaltener Kraft, voll unerhörter Charakteristik, voll Stimmung, Farbenzauber und Einfällen. Aber sie sind herb, fallen nicht sofort auf. Man muß sich mit ihnen beschäftigen, dann erst zeigen sie alle die tausend Feinheiten, und dann erst erkennt man, daß man es mit hervorragenden Kunstwerken zu tun hat. Unser Leben ist voll Unrast, mit Sensationen gespickt, ein Hindernisrennen. Wonach? Das weiß ich fürwahr nicht. Jeder jammert, daß er so wenig Zeit habe, und verhöhnt dieses unschätzbare Gut auf die sträflichste Weise. Denn er nützt sie anscheinend wohl voll aus, denn alle Minuten des Tages sind voll besetzt. Aber man frage dabei nicht nach dem seelischen Gewinne, den so ein Tag gebracht hat. Er warf uns Material für 100 Stunden Denkens vor die Füße. Doch wir tun es nicht, denn wir — haben ja die 100 Stunden nicht frei. Wir sind stets so in Eile, daß wir alles nur halb sehen, halb hören, halb denken, daß wir immer an der Oberfläche bleiben und nur selten oder gar nie in die Tiefe dringen. Und selbst dann, wenn wir uns erhöhen wollen, sind wir in der Hezjagd. Wir haben uns schon Monate vorher den Plan unserer Ferialreise zurecht gelegt, um in den wenigen Wochen möglichst viel zu sehen und zu erleben. Wir rechnen mit Minuten, eilen von Sehenswürdigkeit zu Sehenswürdigkeit, von der Eisenbahn zum Dampfer, vom Dampfer zum Wagen, vom Wagen in ein Museum usw. Und das alles zusammen züchtet das, was schon eine Kalamität wird, die Halbheit und Oberflächlichkeit auf jeglichem Gebiete, den Mangel an Geschmack, an Sicherheit des Urteiles, die Halbgebildung. Fast keiner ist mehr davon frei. Mit den paar Brocken, die man aus Zeitungen und Wochenschriften aufgesammelt hat, beteiligt man sich an Gesprächen über Abiatik, über Motorenbau, über die tiefsten Dinge und merkt es gar nicht, wie sehr man sich blamiert.

Es ist ja nicht möglich, daß ein jeder ein Denker, ein Grübler und Forscher auf dem Gebiete des Geistes

sei und sich über die verschiedensten Bewegungen seiner Psyche genau Rechenschaft ablege. Das ist nicht möglich. Wohl aber ist es möglich, daß jeder sich darüber klar werde, daß wir uns derzeit zu viel zumuten, daß wir echt amerikanisch die Qualität unserer verschiedenen Genüsse durch Quantität ersetzen und in der Fülle des materiellen Wohlstandes geistig und seelisch verarmen. Es genügt nicht, ein Leiden erkannt zu haben, man muß es auch bekämpfen. Das ist hier ungemein schwierig, denn man kann nicht die Zeit aufhalten, kann nicht einer Massenerscheinung durch Enqueten und kleinliche Mittel beikommen. Hier kann nur jeder einzelne für sich und bei sich wirken, indem er sich, wie er die Gefahr erkannt hat, wenigstens zeitweise auf sich selbst besinnt, und sich — Zeit läßt. Zeit läßt in dem Sinne, daß man sich einmal vor ein Bild setzt und es mit Muße betrachtet, sich Zeit läßt, um sein Leben zu genießen.

Nur auf diese Weise kann der Einzelne zur Kultur kommen, sich in den Trubel der Erfindungen und der Zivilisation, die man fälschlich oft mit Kultur verwechselt, einen klaren Kopf und einen klaren Blick bewahren. Und er wird dabei Talmi von Echt unterscheiden lernen.

Es ist ja heute wirklich schwer, sich nicht blaffen zu lassen, sofort die Tragweite eines Gedankens, einer neuen Erscheinung richtig aufzufassen und zu werten. Wichtigkeiten treten mit unglaublicher Sicherheit und geschickter Aufmachung auf, drängen das Einfache, Solide, Wertvolle in den Hintergrund. Da unterscheiden zu lernen ist schwer, und kann nur gelingen, wenn man Stunden des Tages oder gewisse Zeiten des Jahres für sich, für seine Gedanken reserviert und sie dazu verwendet, wirklich an sich selbst zu arbeiten, den Zusammenhang mit den großen Dingen der Zeit nicht zu verlieren. In diesen Stunden muß man aber aller Hast vergessen und gründlich vorgehen, und sich vorgekommen haben, bezw. vornehmen, alles von der freundlichen Seite zu sehen und nehmen, sich seines Daseins wirklich zu freuen, das Größtmögliche an Genuß herauszuholen. Es ist das gar nicht so schwer und kostspielig, als man sich denkt, und es kommt hauptsächlich auf den guten Willen an. Einige Blumen im Glase auf dem Frühstückstische, ganz einfache Feld- und Wiesenblumen erheitern das ganze Gemach. Man lasse sich Zeit, betrachte sie, mache Versuche, wie sie wohl am günstigsten wirken. Und schon hiebei wird man finden, daß das Glas eine kleine Welt an Schönheit umfaßt, an der man achtlos vorüberging. Und dann sehe man sich auf seinem Spaziergange einen Baum, eine Landschaft, einen Fels, eine alte Mauer, einen Platz, ein Haus genau, aber wirklich genau an. Und man wird aus dem Staunen gar nicht herauskommen; es werden sich Gedanken, Vergleiche, Beobachtungen herandrängen, daß man sie kaum zu bewältigen vermag. Insbesondere wird man davon überrascht sein, was eine alte Mauer zu erzählen vermag. Schon Lionardo da Vinci hat ihre Betrachtung empfohlen, denn in den sonderbaren Linien, die das Alter, der Regen darauf eingraben, in den verschiedenen Tönungen, die sich zeigen, lassen sich Wolken, Landschaften, Reiter, Schlachten erkennen. Und wenn man heute die Probe aufs Exempel macht, so stimmt's. — So erobert man sich im kleinen eine Welt, an der man sich freuen kann, und sammelt Eindrücke, die für das Leben nachwirken und in ihrer Schlichtheit und Intensität tiefer greifen, als ein wundervoll ausgestattetes Theaterstück. Denn das ist Natur, durch die man erst zum Verständnis aller anderen Erscheinungen gelangt und auf die man immer wieder zurückgreifen muß, will man nicht in-Wolkenkuckuckshaus wohnen.

(Schluß folgt.)

— (Das Justizministerium gegen die mißbräuchliche Anwendung der Firmazeichnung „Bank“.) Das Justizministerium hat an sämtliche Oberlandesgerichtspräsidien folgenden Erlaß gerichtet: Dem Justizministerium ist zur Kenntnis gelangt, daß sich manchenorts das Bestreben geltend gemacht hat, unter der Firmazeichnung „Bank“ Gesellschaften mit beschränkter Haftung zu gründen, die über ein sehr geringes Stammkapital verfügen und sich im Wesen als Unternehmungen weniger Einzelpersonen zum Betriebe von Bankgeschäften darstellen. Von den beteiligten Kreisen wurde mit Recht darauf verwiesen, daß solche Unternehmen nicht dem Begriffe einer „Bank“ entsprechen, wie er nach dem allgemeinen Sprachgebrauche und namentlich im Verkehrsleben aufgefaßt wird. Wenn auch das Wort „Bank“ keine streng umschriebene Bedeutung im Rechtssinne hat, so wird doch darunter im allgemeinen ein Unternehmen verstanden, das über verhältnismäßig bedeutende Mittel verfügt und dem nach seiner inneren Einrichtung diese Mittel dauernd, insbesondere unabhängig von den Personen, die an der Gründung beteiligt sind, zu Gebote stehen. Zumeist wird mit der Bezeichnung „Bank“ gerabezu die Vorstellung eines Unternehmens verbunden, das in der Form einer Aktiengesellschaft mit einem mehr oder minder bedeutenden, dem Geschäftszwecke dauernd gewidmeten Grundkapital oder von einem großen Verwaltungskörper, namentlich

von einem Lande, ins Leben gerufen ist. Wenn auch die Form der Gesellschaft mit beschränkter Haftung gleichfalls sich dazu eignet, für ein als „Bank“ zu bezeichnendes Unternehmen die rechtliche Grundlage zu bilden, so steht es doch mit der landläufigen Auffassung des Begriffes „Bank“ zweifellos in Widerspruch, wenn dieses Wort für die Firma von Gesellschaften mit beschränkter Haftung gewählt wird, die nur aus wenigen, vielleicht untereinander verwandten oder verschwägerten Personen bestehen und deren eingezahltes Stammkapital bloß die gesetzliche Mindestsumme von 5000 K erreicht oder diesen Betrag nur um ein wenig übersteigt. Für Fälle dieser oder ähnlicher Art scheint die Ansicht sehr beachtenswert, daß die Firmazeichnung „Bank“ den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht, zu einer Täuschung des Publikums Anlaß gibt und daher gegen den Grundsatz der Firmenwahrheit verstößt. Wie dem Justizministerium bekannt geworden ist, haben sich einzelne Handelsgerichte diese Auffassung zu eigen gemacht und vor der Erledigung des Eintragungsgesuches ein Gutachten der Handels- und Gewerbekammer eingeholt, wenn es zweifelhaft schien, ob ein Unternehmen, das als Gesellschaft mit beschränkter Haftung registriert werden und die Firma „Bank“ oder eine ähnliche Bezeichnung tragen sollte, nach der Verkehrsübung als „Bank“ bezeichnet werden kann. Dieser Vorgang scheint dem Justizministerium sachgemäß und es wird daher das Präsidium erucht, die mit der Gerichtsbarkeit in Handelsfachen besetzten Gerichtshöfe auf ihn aufmerksam zu machen.

— (Von der Staatsbahndirektion Trieste.) In den Staatsbahndienst treten: Franz Smerdu als Volontär für die Bahnstation Lees; Emil Drinovc als Volontär für die Bahnstation Belbes. Derzeit werden: Banadjunkt Josef Bezič der Direktionsabteilung 3 zur Bahnerhaltungssektion Laibach 2; Assistent Franz Podbregar der Station Laibach St.-B. zur Bahnstation Santa Lucia-Tolmein; Beamtenaspirant Ernst Schwarz der Bahnstation Apling zur Bahnstation Görz St.-B.

— (Aus der Diözese.) Die Pfarre Görzach ist bis 20. d. M. ausgeschrieben. — Herr Engelbert Katovec wurde als Kaplan in Krainburg angestellt.

* (Vom Volksschulbienst.) Der k. k. Bezirksschulrat in Adelsberg hat die geprüfte Lehramtskandidatin Franziska Grum zur Suppletin an der Volksschule in Dorn bestellt. Der k. k. Bezirksschulrat in Stein hat die Suppletin in Moränsch Gertrud Wisenjak zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Peč, die Suppletin in Homec Franziska Trpin zur provisorischen Lehrerin in St. Veit bei Egg und die provisorische Lehrerin in Komenda bei St. Peter bestellt, ferner die provisorische Lehrerin in Peč Marie Delak mit der Supplierung der Lehrstelle in Artina betraut.

— (Auszeichnung.) Auf der Weltausstellung Brüssel 1910 waren auf allen Gebieten, besonders auf dem maschinentechnischen, die höchsten Leistungen vertreten. Deshalb stand die Internationale Jury vor schwierigeren Aufgaben als je zuvor. Um so größer ist der Triumph der Singer Co. Nähmaschinen-Alt.-Ges., daß ihren Fabrikaten der Grand Prix zuerkannt wurde. Die Firma hat bekanntlich auch in Laibach, Petersstraße 4, eine Niederlage.

— (Ausgestellte Plastik.) Im Schaufenster der Buchhandlung von Kleinmahr & Bamberg ist eine von Elsa v. Kasil modellierte plastische Arbeit (Büste) ausgestellt.

— (Von der „Slovenska Matica“.) Ausschussung vom 4. November: Die Brazy-Akademie wird zu Beginn des nächsten Monats im „Mestni Dom“ veranstaltet werden. Die Publikationen für das Jahr 1910 sind nahezu fertiggedruckt; unter der Presse befinden sich nur noch das Namen- und das Sachregister zu Dr. Vosnjaks „Verfassung und Verwaltung des Napoleonischen Jlyriens“ sowie der letzte Teil des „Jahrbuches“. Die Bücher gelangen nach dem 1. Dezember zur Versendung. Die Redaktion der gesammelten Schriften von Dr. Mencinger wird vom Autor der „Matica“, bezw. Herrn Dr. Lominset, überlassen. — Technische Sektion: Das Material für das technische Wörterbuch, das bereits nach Buchstaben verteilt ist, wird alphabetisch auch im Rahmen jedes Buchstaben geordnet werden. Der Gedanke, für jedes Fach und zu praktischen Zwecken der einzelnen Stände eine technische Terminologie in kleinerem Bändlein herauszugeben, entspricht nicht dem ursprünglichen Plane für dieses Werk; nach dem Erscheinen des großen Wörterbuches wird dieses eben von den beteiligten Kreisen zu ihren Zwecken ausgenützt werden. Zwecks Studiums über das slovenische Haus wird die „Matica“ einen informativen Artikel über die bisherigen einschlägigen Abhandlungen und Aufsätze erscheinen lassen; der Artikel wird vom Herrn Landesoberingenieur B. Skaberne verfaßt werden. Behufs weiterer Studien, bezw. photographischen Aufnahmen ist mit dem „Sportni Klub“, zwecks Finanzierung hingegen mit dem krainischen Landesauschusse in Fühlung zu treten. — Wissenschaftliche Sektion: Die Agrarier Entwürfe für die Bearbeitung einzelner Fächer in der „Slovenska Encyklopedie“ wurden durchstudiert; Vorschläge hierüber werden der Agrarier Akademie übermittelt werden. Es werden Fachmänner behufs Verfassung von Artikeln einzuladen sein; einige haben bereits ihre Mitwirkung zugesagt. — Geographische (topographische) Sektion: Die Korrekturen werden

vom k. und k. Militärgeographischen Institute in Wien in der Zeit vom Jänner bis März eintreffen. Topographische Bezeichnungen wurden bisher aus 444 Gemeinden von rund 1120 slovenischen, bzw. gemischten Gemeinden gesammelt. Die längst zugelegten Sammlungen für die Bezirke Drahenburg und Lichtenwald sind noch nicht eingelaufen. Herr Prof. Pleteršnik wird die Angelegenheit dadurch zu beschleunigen versuchen, daß er Ortsnamen aus den amtlichen Mappen exzerpieren und die Auszüge zur Begutachtung einsenden wird. — **Wirtschaftliche Sektion:** Die Mitgliedsgebühr wurde bisher von 3136 Mitgliedern entrichtet. Das Erbe nach dem Klub „Circolo italiano“ wird vorbehaltlich angetreten. Die „Matica“ hat sich kürzlich an 70 Laibacher Beamte und Lehrer mit dem Ansuchen um Beitritt zum Vereine gewendet; drei unter ihnen haben der Aufforderung Folge geleistet.

— **(Der fünfte Gastwirtelehrgang in Krain.)** zugleich der dritte von der hiesigen Gastwirtegenossenschaft veranstalteten Kurse, wurde gestern um 9 Uhr vormittags im Hotel „Tivoli“ eröffnet. Nachdem der Obmann der Genossenschaft der Gastwirte, Herr Kenda, die Anwesenden begrüßt und insbesondere konstatiert hatte, daß an dem gegenwärtigen Kurse nebst Mädchen aus Oberkrain auch schon Freqüentantinnen aus Unter- und aus Innerkrain teilnehmen, weiters, daß aus den bisherigen Kursen bereits 114 Zöglinge hervorgegangen waren, bat er die maßgebenden Faktoren um fernere Förderung der Gastwirtebestrebungen. Herr Landesauschussbeisitzer Dr. Zajec ließ seiner Befriedigung über die bereits erzielten Erfolge Ausdruck, und gab seine Zusicherung, daß er die Aktion der Genossenschaft bestens fördern wolle. Herr Regar begrüßte die gute Idee namens des Gewerbeförderungsamtes und der Handelskammer und führte aus, daß der Gewerbetreibende überall zu seinem guten Fortkommen sachliche Bildung benötige. Herr Dr. Kršper betonte als Vertreter des Landesverbandes für Fremdenverkehr die Bedeutung des Kontaktes der Gastwirtschaft mit diesem Verbande und spornte die Zöglinge an, in diesem Sinne im Lande zu wirken. Herr Frančetti als Obmann der Gewerbenossenschaft brachte gleichfalls seine Freude über das Streben der Gastwirte nach Fortschritt zum Ausdruck und wünschte gleiche Agilität in allen Landesteilen. Nachdem die Leiterin des Kurses, Fräulein Golob, die Namen aller Zöglinge verlesen hatte, erklärte Herr Kenda den Kurs für eröffnet, worauf die Teilnehmer noch die Ausstellung verschiedener Gastwirtschaftsgeräte besichtigten.

— **(Eine Martini-Feier)** wird vom Gesangsvereine „Slavec“ Sonntag, den 13. d. M., im großen Saale des „Narodni Dom“ veranstaltet werden. Das Programm umfaßt slovenische, kroatische und böhmische Kompositionen mit Originaltext, und zwar Chöre, Quartette und Sologefänge, während sich der unterballische Teil aus komischen Szenen und aus einem Tanzvergnügen zusammensetzt. Anfang um halb 8 Uhr abends. Gäste willkommen!

— **(Ein Ingenieurverein.)** Wir erhalten folgende Zuschrift: Vorgestern fand im oberen Saale des Hotels „Union“ eine Zusammenkunft von Ingenieuren behufs Gründung eines Fach- und Landesvereines statt. Die große Beteiligung sowie die zahlreichen Anmeldungen der am Erscheinen verhinderten Kollegen bewiesen zur Genüge, gegen welche Schwierigkeiten der Stand der Ingenieure anzukämpfen hat. Die Öffentlichkeit dürfte den neuen Verein warm begrüßen, zumal er auch den Behörden und den öffentlichen Korporationen einen kräftigen Rückhalt bieten wird. Auf Grund seiner Statuten wird er sich auch in öffentlichen Angelegenheiten, bei denen das Fach- und das Standesgutachten der Ingenieure bisher nicht in dem ihm zustehenden Maße berücksichtigt wurde, melden können und müssen. Der Statutenentwurf sowie dessen gründliche Durchberatung bürgen dafür, daß der Verein die Erreichung seiner Ziele stets mit jenem Eifer anstreben wird, der dem Ingenieur als Richtschnur nicht nur bei seinen Standes-, sondern auch bei allen Fragen dienen soll, die sein Ansehen und noch besonders seine soziale Position anbetreffen.

— **(Der slovenische Pilgerzug nach Jerusalem.)** Aus Jerusalem wird der „Reichspost“ berichtet: Über Veranlassung des im September hier weilenden slovenischen Pilgerzuges wurde jetzt in der sogenannten Paternoster-Kirche auf dem Ölberge durch Vermittlung des österreichisch-ungarischen Hospizes eine über zwei Meter hohe Steintafel angebracht mit dem Vaterunser in slovenischer Sprache. Bei notwendig gewordenen Reparaturarbeiten stieß man auf Fundamente eines in die frühchristliche Zeit hinaufreichenden Baues. Im Mittelalter standen auf dem Ölberge nahe der Himmelfahrtsstelle zwei Klöster. Viel wahrscheinlicher aber ist es, daß man hier die konstantinische Ölberg-„Eleona“-Kirche gefunden hat. Nach sehr alten Pilgerschriften ist nämlich die Annahme gerechtfertigt, daß gerade an dieser Stelle die konstantinische „Eleona“-Kirche gestanden. In einer Reisebeschreibung eines Pilgers von Bordeaux aus dem Jahre 333 heißt es, daß auf dem Ölberge, wo der Herr vor dem Leiden die Apostel lehrte, auf Befehl Constantins eine Basilika gebaut wurde. Die Ausgrabungen bei der Paternosterkirche leiten die „weißen Väter“ zu St. Anna in Jerusalem, deren Eigentum das Ausgrabungsgebiet ist. Über die Eleonakirche und über die Ausgrabungen wird eine längere Abhandlung von Dr. Dangelmajer im Jahrbuche des österreichisch-ungarischen Pilgerhauses erscheinen.

— **(Wintersportentente in Wocheiner Feistritz.)** Über Einladung der k. k. Staatsbahndirektion Triest fand am vergangenen Sonntag in Wocheiner Feistritz eine Besprechung mit folgender Tagesordnung statt: Führung von Wintersportzügen nach den Winter-Sportplätzen in Krain; Fahrpreisbegünstigungen für Besucher der Wintersportplätze; Nachrichtendienst, betreffend die Witterung und die Schneeverhältnisse. In Vertretung der k. k. Staatsbahndirektion Triest leitete Herr Dr. Foregger die Verhandlung und nahm die Wünsche der Interessenten entgegen. Erschienen waren die Vertreter der Landesverbände für Fremdenverkehr von Krain, Kärnten, Görz und Triest, dann die Delegierten der Societä Alpina delle Giulie in Triest, des slovenischen Alpenvereines in Laibach und dessen Sektionen Görz und Triest, der Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereines Laibach und Triest, des Laibacher Bicycle-Klubs und des Ski-Klubs in Villach. — Vor allem wurde die unbedingte Notwendigkeit festgestellt, auch im heurigen Winter an Sonn- und Feiertagen einen Sonderzug mit bedeutend ermäßigten Fahrpreisen von Triest bis Apling zu führen; jedoch sollte die Abfahrt in Triest erst gegen 6 Uhr 30 Minuten vormittags, die Rückfahrt aber in der Art erfolgen, daß der Sonderzug Wocheiner Feistritz zirla 8 Uhr 30 Minuten abends passiert, was den Wünschen des Publikums am meisten entsprechen dürfte. — Fahrpreisbegünstigungen, sogenannte Vereinsportkarten, sollten den Sportvereinen auch heuer freistehen. Die vier Landesverbände haben sich bereit erklärt, deren Vertrieb zu übernehmen. Den Wünschen des Landesverbandes von Kärnten Rechnung tragend, befürwortete der Krainische Landesverband hinsichtlich der Vereinsportkarten eine Ausdehnung auch auf Kärnten, so daß von Triest, Görz und Laibach solche Karten auch nach den Krainertner Sportplätzen Weibelsdorf, Klagenfurt und Villach ausgegeben werden sollten. Der Wetternachrichtendienst wird offiziell durch die Staatsbahnhauptstationen besorgt werden. Die Berichte der Krainer und der Krainertner Plätze werden in Triest vom dortigen Landesverband verlautbart werden; der Landesverband in Laibach wird auch die Krainertner Wetterberichte veröffentlichen. — Durch diese Maßnahmen wird der Sportbetrieb auf eine breitere Basis gestellt, weiters wird auch den Wünschen des Laibacher Publikums, das verschiedene Sportplätze aufsucht, Rechnung getragen werden, zumal auch die Station Kronau eine für die ermäßigten Vereinskarten werden soll. — Der Wintersport in Krain wird in der kommenden Saison in der Wocheiner erweitert werden, so daß sich in wenigen Jahren die Wocheiner durch neue Anlagen zum Range eines vollkommen modernen Wintersportplatzes emporschwingen dürfte. Die neu angelegte Serpentinstraße von Feistritz nach Ravne wird dem Wintersport große Vorteile bieten, da man den Start der Rodelbahn Belvedere mit Pferdeschlitten bequem erreichen wird. Auch Belvedes errichtet heuer zwei Rodelbahnen und wird dem Eislaufe besondere Pflege widmen.

— **(Ein Cholerafall in Graz.)** Das heutige „Grazzer Tagblatt“ meldet: Wie wir von Herrn Stadtphysikus Dr. Eberstaller erfahren, ist ein am Sonnabend aus Pancsova (Stadt im Banat, Südungarn) eingetroffener k. u. f. Major, der bei seiner in der Krengasse Nr. 26 wohnenden Mutter abstieg, wegen festgestellter Cholera in das Isolierhospital gebracht worden. Auch Mutter und Bruder wurden unter Beobachtung gestellt.

* **(Zur Volksbewegung in Krain.)** Im politischen Bezirke Rudolfswert (48.970 Einwohner) fanden im dritten Quartale l. J. 53 Trauungen statt. Die Zahl der Geborenen belief sich auf 388, die der Verstorbenen auf 229, darunter 81 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 5 Jahren. Ein Alter von 50 bis zu 70 Jahren erreichten 42, von über 70 Jahren 53 Personen. An Tuberkulose starben 22, an Lungenentzündung 10, an Diphtheritis 3, an Keuchhusten 2, an Masern 5, an Scharlach 10, an Typhus 6, an Dysenterie 9, durch zufällige tödliche Beschädigung 9 Personen und durch Totschlag 1 Person; alle übrigen an sonstigen verschiedenen Krankheiten.

* **(Krankenbewegung.)** Im Kaiser Franz Josef-Krankenhaus in Gurkfeld sind mit Ende September 39 Kranke, und zwar 27 männliche und 12 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Monate Oktober wurden 69 Kranke, und zwar 27 männliche und 42 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Oktober 65 Personen, und zwar 36 männliche und 29 weibliche. Gestorben sind 2 männliche und 2 weibliche Personen. Mit Ende Oktober verblieben daher noch 16 männliche und 23 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 108 behandelten Personen waren 22 Einheimische und 86 Ortsfremde. Die Gesamtzahl der Verlegstage betrug 1391, die durchschnittliche Verlegungsdauer eines Kranken 12,8 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 13 wegen Infektionskrankheiten und 56 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung. — Im öffentlichen Krankenhaus in Adelsberg sind mit Ende September 20 Kranke, und zwar 11 männliche und 9 weibliche Personen, in Behandlung verblieben. Im Monate Oktober wurden 59 Kranke, und zwar 29 männliche und 30 weibliche Personen, aufgenommen. Entlassen wurden im Oktober 52 Personen, und zwar 23 männliche und 29 weibliche. Gestorben ist 1 Frauensperson. Mit Ende Oktober verblieben daher noch 17 männliche und 9 weibliche Personen in Spitalsbehandlung. Von den 79 behandelten Personen waren 8 Einheimische und 71 Ortsfremde.

Die Gesamtzahl der Verlegstage betrug 706, die durchschnittliche Verlegungsdauer eines Kranken 8 bis 9 Tage. Von den Entlassenen und Verstorbenen standen 13 wegen Infektionskrankheiten und 40 Personen wegen anderer Krankheiten in Spitalsbehandlung.

* **(Im Gruberkanal ertrunken.)** Als vorgestern wegen des großen Wasserstandes des Laibachflusses die Schleusen im Gruberkanal geöffnet wurden, drang das Wasser mit solcher Gewalt weiter, daß es alles, was nicht niet- und nagelfest war, mitriß. Um wenigstens einiges Holzmaterial zu retten, wurden mehrere Arbeiter in den Kanal nächst Stephansdorf beordert, wo sie das angeschwemmte Holz auffangen sollten. Der 40jährige Arbeiter Rudolf Jöry aus Kärnten stürzte hierbei abends um halb 7 Uhr beim Auffangen eines langen Trambaumes in den Kanal und ertrank darin, ohne daß man bisher dessen Leiche hätte auffinden können.

* **(Ein Unfall.)** Als Sonntag gegen Abend zwei einigermaßen angeheiterte Herren in raschem Tempo mit einer zweispännigen Kutsche einem vor ihnen fahrenden elektrischen Straßenbahnwagen nachsetzten und bei der Haltestelle an der Unterkraimer Straße ausweichen wollten, stießen sie mit solcher Gewalt an den Motorwagen, daß die Kutsche umkippte. Die Pferde, die insolge dessen scheu wurden, schleiften den Wagen nebst den beiden Insassen bis zur Karlstädter Brücke. Die beiden Fahrer blieben unverletzt. Die Pferde wurden über Veranlassung eines Sicherheitswachmannes eingestallt und der Eigentümer vom Unfalle telephonisch in Kenntnis gesetzt, worauf ein Knecht das Gefährte abholte.

— **(Unglücksfälle.)** Bei der Wasserleitung in Jagendorf kam der dortige Arbeiter Andreas Kocenski mit dem rechten Fuße unter einen rollenden Stein und zog sich dabei schwere Verletzungen zu. — In der Torfstreu-fabrik in Babna Gorica geriet der Arbeiter Rudolf Selan mit der linken Hand in die Zirkularsäge, wobei ihm zwei Finger abgechnitten wurden. — Der Tagelöhner Silvester Probat aus Breznica stürzte aus eigenem Verschulden sechs Meter vom Heuboden und zog sich eine schwere Erschütterung des ganzen Körpers zu. — Der Fabrikarbeiter Peter Verbič aus Tersain fiel vom Rade und brach sich das linke Bein. — Beim Spielen im Hofe fiel der zweijährige Besitzersohn Maxim Kováč aus St. Georgen und brach sich das rechte Bein. — Der 14jährige Johann Kern aus Ljubovica hat sich beim Abfeuern eines Schusses am rechten Fuße schwer verletzt. — Beim Holzhacken beschädigte sich der 13jährige Maschinistensohn Stanko Juzina in Laibach mit der Hacke schwer am rechten Bein. — Der siebenjährige Arbeitersohn Karl Zitnik in Laibach fiel vier Meter hoch von einer Harfe und zog sich einen Beinbruch zu. — In Zale, Bezirk Stein, wurde die 61 Jahre alte Auszüglerin Maria Zurbi von einem vierjährigen, spielenden Mädchen mit einem Besenstiel in das rechte Auge gestoßen und schwer beschädigt. — Der siebenjährige Oberkonduktorsohn Johann Stapin aus Laibach stürzte zu Hause über die Treppe und brach sich die linke Hand. — Beim Viehfüttern stürzte der Besitzersohn Anton Suštar drei Meter hoch vom Heuboden auf einen leeren Wagen und brach sich den linken Arm. Z.

* **(Plötzlich gestorben.)** Als gestern nachmittags der 1859 in Jaska Vas geborene Tagelöhner Jakob Kraljič in einem Gasthause in der Tirnauer Vorstadt plötzlich von Unwohlsein befallen wurde, führten ihn die Gäste ins Freie, wo er jedoch zusammensank und augenblicklich tot war. Die polizeiliche Kommission stellte als Todesursache einen Herzschlag fest. Die Leiche wurde in die Totenkammer zu St. Christoph überführt.

* **(Schadenfeuer.)** Wie uns aus Loitsch berichtet wird, brach vor einigen Tagen um ¼ 7 Uhr früh beim Besitzer Johann Turšič in Zirknič ein Feuer aus, das einen Dachstuhl samt den auf dem Dachboden befindlichen Futtermitteln, einen knapp beim Hause stehenden Stall sowie mehrere Wirtschafts- und Tischlergeräte einäscherte. Das Feuer soll eine Hausangehörige des Besitzers durch unvorsichtiges Hantieren mit einem offenen Lichte auf dem Dachboden verursacht haben. Der Brand wurde durch das Eingreifen der Ortsfeuerwehren von Zirknič und Dolenja Vas sowie durch Mithilfe der rasch herbeigeilten Ortsinsassen lokalisiert und bald gelöscht. Der Schaden wird auf 3000 K geschätzt, die Versicherungssumme beträgt nur 1300 K. M.

— **(Brandlegung.)** Ende v. M. brach in der Harfe des Besitzers Franz Tavčar in Bodice, Bezirk Stein, ein Feuer aus, dem acht Fenster samt den darin befindlichen Futtermitteln zum Opfer fielen. Der Schaden beträgt bei 2000 K und ist durch Versicherung nur teilweise gedeckt. Das Feuer dürfte gelegt worden sein. Als tatverdächtig wurde der wegen verschiedener Delikte schon wiederholt abgestrafte, 58 Jahre alte, nach Primskovo, Bezirk Krainburg, zuständige Tagelöhner Franz Kosnik verhaftet und dem Bezirksgerichte in Stein eingeliefert. Z.

* **(Ein Drillinggewehr gestohlen.)** Im Laufe der vergangenen Woche wurde dem Büchsenmacher Franz Sevid aus dem Geschäftsladen ein Drillinggewehr im Werte von 270 K mit dem Kaliber 6 und 8 Millimeter gestohlen. Das Gewehr trägt auf dem Schafte den Namen Sevid; im Innern befindet sich ein Lager für fünf Patronen.

— **(Original-Budapester Orpheum.)** Die Budapester Orpheum-Gesellschaft, die sich Samstag und Sonntag bei ihrem Debüt im Kasino-Restaurant die volle Günst des Publikums erwarb, gastiert heute wieder daselbst mit neuem Programm. Der Besuch ist empfehlenswert.

— (Touristenunglück auf der Planspize.) Im Widerspruch zu den Samstag eingetroffenen Nachrichten, die besagten, daß Jng. Himmelbauer und Prof. Dr. Derganc den Tod durch Erfrieren gefunden hatten, erzählen die aus dem Gesänse zurückgekommenen Touristen, daß beide Touristen abgestürzt sind, und zwar unmittelbar unterhalb des Gipfels der Planspize, nachdem sie eine Reihe von sehr schwierigen Stellen bereits überwunden hatten. Der Absturz soll aus einer Höhe von 300 Meter erfolgt sein und die beiden Leichen waren derart verstümmelt, daß Frau Derganc, der ebenfalls telegraphisch gemeldet worden war, ihr Sohn sei erfroren aufgefunden worden und die daraufhin nach Gstaatterboden gefahren war, der Zutritt verwehrt werden mußte. Eispickel, Rucksäcke, die Schuhe der beiden Touristen, ihre Uhren und sonstige Gegenstände ihrer Ausrüstung konnten überhaupt nicht aufgefunden werden, sie liegen in irgend einem Abgrund der Nordwand. Die Bergung der Leichen war mit großen Schwierigkeiten verbunden und konnte nur unter steter Lebensgefahr für die Expeditionsmannschaften durchgeführt werden.

* (Hundekontumaz.) Die k. k. Bezirkshauptmannschaft Stein hat auf unbestimmte Dauer die Hundekontumaz über die Gemeinden Nisch, Brezovica, Podrečje und Domžale verhängt.

— (Überfahren.) Die 70jährige Besitzerin Ursula Lofar aus Primskovo, Bezirk Krainburg, wurde am 2. d. M., als sie in die Kirche gehen wollte, von einem unvorsichtigen Wagenlenker auf der Straße überfahren und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie ins Landes-Spital nach Laibach überführt werden mußte.

— (Ein wichtiger Schlag mit einer Bierflasche.) Anlässlich eines im Gasthause des Franz Slabinsek in Radomirje, Bezirk Cilli, zwischen mehreren Burschen entstandenen Kaufzesses verletzten der Besitzersohn Franz Kranjc einen Burschen mit einer leeren Bierflasche einen so wichtigen Schlag über den Kopf, daß die Flasche in Trümmer ging, und daß durch die Glassplitter auch der daneben sitzende Arbeiter Ferdinand Stiglic am linken Auge und im Gesichte schwere Verletzungen erlitt.

— (Raub.) Die Besitzerstochter Johanna Močnik aus Unter-Ranomlja ging Ende v. M. von Ziberse auf der Reichsstraße gegen Idria. Unterwegs gefellte sich ein unbekannter Wanderbursche zu ihr, knüpfte mit ihr ein Gespräch an, belästigte sie mit verschiedenen Anträgen und wollte schließlich Gewalt anwenden, was ihm aber nicht gelang, da sich das Mädchen energisch zur Wehr setzte. Schließlich verlangte der Fremde vom Mädchen deren Taschenuhr und wollte sie ihr entreißen, was ihm aber ebenfalls nicht gelang. Am den Zudringling los zu werden, versprach ihm die Močnik freiwillig 1 K. Sie zog ein schwarzledernes Geldtäschchen hervor, um dem Fremden die versprochene Krone zu geben. In diesem Momente entriß ihr der Fremde das Geldtäschchen, worin sich über 6 K befanden und ergriff die Flucht. Nach Angabe der Močnik war der Bursche bei 20 Jahre alt, klein, mit kaum merklichem schwarzem Schnurrbartansätze, hatte ein längliches rotes Gesicht und war mit einem schwarzen, schon abgetragenen Stoffanzuge, einem solchen Hut mit herabhängender Krämpfe und schadhafte Schnürschuhe bekleidet.

— (Überfall.) Am 1. d. M. gegen 1 Uhr früh wurden der Besitzersohn Anton Grojzdek und der Tagelöhner Johann Hromc, beide aus St. Jakob, Gemeinde Podgorica, auf der Straße gegen Soteska vom Tagelöhner Johann Pribar, der hinter einem Gebüsch auf sie gelauert hatte, überfallen und mit einem Holzprügel über den Kopf geschlagen. Grojzdek erhielt einen derartigen Hieb, daß er zu Boden sank. Hierauf kniete Pribar ihm noch auf die Brust und wollte seine Taschen durchsuchen. Erst auf das Geschrei und die Hilferufe des Grojzdek stand er davon ab.

— (Verhaftung mit Hindernissen.) In der Nacht auf den 2. d. M. zechten mehrere Burschen im Gasthause des Johann Petric in Oberseedorf, darunter auch die Arbeiter Franz Zuraj, Johann Hrovat und Isidor Noli, die wegen bereits verstrichener Sperrstunde aus dem Gasthause gewiesen werden mußten. Hierüber erzürnt, begaben sich die Burschen in den Stall des Petric, warfen dort aus Bosheit Heu auseinander und ließen ein Kalb von der Kette los. Am 2. d. M. morgens erschienen die genannten Burschen wieder im Gasthause des Petric und lauerten dort dem im selben Hause wohnhaften Straßenbauunternehmer Karl Klander auf, an dem sie sich ebenfalls zu rächen versuchten. Gegen 10 Uhr erschien Klander in der Küche des Petric. Schon wollten ihn die Burschen unter verschiedenen Drohungen überfallen, als sie der Wirt daran hinderte. Dafür schlugen ihm aber die Burschen eine große Lürscheibe ein. Kurz vorher hatten sie den Gastwirt Franz Krasovec um eine Zeche von 2 K geprellt. Der einschreitenden Gendarmenpatrouille gegenüber benahmten sich die Burschen sehr widerspenstig und erzessiv; sie widersetzten sich der Anlegung der Schließketten, legten sich auf der Straße in Kot und Wasser nieder, schlugen um sich herum und wollten nicht weiter gehen. Überdies riß sich Hrovat aus Zorn seine Kleider vom Leibe. Mit großer Mühe wurden endlich die Burschen dem Bezirksgerichte in Laas eingeliefert.

* (Seinen eigenen Vater angezeigt.) Sonntag nachmittags befand sich in einem Gasthause an der Poljanastraße eine größere Gesellschaft und spielte das verbotene „Einundzwanzig“. Ein Drehergehilfe, der ins Gasthaus kam und seinen Vater, einen Schuhmacher, beim Spiele antraf, erstattete hiedon einem Sicherheitswachmann die Anzeige.

— (Ein Sturzgast durchgebrannt.) Der amerikanische Untertan Vinzenz Czanczif war durch mehrere Monate als Kurgast in der Heilanstalt des Oskar Rifli in Belde in Pflege. Seit 19. Oktober d. J. ist Czanczif unter Rücklassung einer bedeutenden Schuld aus der Anstalt flüchtig; alle bisherigen Nachforschungen nach ihm ergaben ein negatives Resultat. Man vermutet, daß Czanczif, der in Begleitung seines Vaters sein dürfte, wieder nach Amerika abgereist sei. Er ist bei 30 Jahre alt, blatternarbig, mittelgroß und am linken Bein sowie am linken Arm gelähmt.

— (Einbruchsdiebstahl.) Ende v. M. wurde der Keuschlerin Margarethe Juba in Dane, Bezirk Laas, aus versperrtem Zimmer ein Gelbbetrag von 91 K entwendet. Weiters versuchten die Diebe einen im zweiten Zimmer befindlichen Kasten, worin sich eine größere Geldsumme befand, aufzubrechen, dürften aber vercheucht worden sein. Taverdächtig sind die Straßenarbeiter Johann Drazenovic, Johann Grfovic und Anton Semic, alle aus dem Komitate Modrus in Kroatien, die beim Straßenbau in Dof beschäftigt waren und von dort spurlos verschwunden sind.

— (Wegen Diebstahles verhaftet.) Am 2. d. M. abends wurde der Inwohnerin Helene Skerjanc in Selo bei Laibach aus dem unversperrten Zimmer ein im Bette verwahrt gewesener Betrag von 140 K entwendet. Taverdächtig ist der 34 Jahre alte Arbeiter und Viehtreiber Alois Sinkovec aus Dole, Bezirk Littai. Dieser hatte auch einen Betrag von 5 K, den er von der Gastwirtin Gertrud Sitar in Selo zur Ablieferung an eine dritte Person erhielt, für sich behalten und veruntreut. Sinkovec wurde verhaftet und dem Bezirksgerichte in Laibach eingeliefert.

* (Erzeß in einem Kaffeehause.) Heute morgens provozierte ein betrunkenen Theaterarbeiter in einem Kaffeehause einen solchen Erzeß, daß man einen Sicherheitswachmann rief, der den Erzedenten auf die Sicherheitswachtstube abführte.

* (Preziosendiebstahl.) In Görz wurde diesertage ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurden aus einem Geschäftsladen goldene Brillantohrgehänge, eine goldene Halskette mit einem Anhängel, ferner eine goldene gedeckte Damenuhr mit der Fabrikzahl 52.740 und dem Monogramm M. T., endlich ein goldenes Armband nebst einer goldenen Krawattennadel entwendet.

* (Ein jugendlicher Arbeitsloser.) Gestern abends meldete sich in der Zentralwachtstube auf dem Stadtmagistrate der zwölfjährige Seraphin Stanojko aus Krivapalanka in Kroatien als mittellos und bat, in Haft genommen zu werden. Der Vater hatte den Arbeitslosen bis Laibach verfolgt, wo er ihn von der Polizei in Empfang nahm und nach Hause führte.

* (Verloren.) Ein Geldtäschchen mit 10 K, eine silberne Taschenuhr nebst einem Schlüssel, eine braune Boa, ein goldener Brillantring, ein Geldtäschchen mit 4 K, ein silbernes Halskettchen mit Anhängel, ein Handtäschchen mit 40 K, eine Hundepetische, ein goldgewirkter Damengürtel und ein neuer Regenschirm.

* (Gefunden.) Ein schwarzer Regenschirm, ein Geldtäschchen mit einem kleinen Gelbbetrag und ein Geldtäschchen mit Geld und einer Zeichenmarke.

— (Wetterbericht.) Ein überaus tiefes Minimum ist vom Westen über England hereingerückt und umfaßt heute den ganzen Norden. Mit der Depression sind von neuem Sturmwetter und Niederschläge in Europa eingeleitet worden. Die Depression über Österreich ist im Verschwinden begriffen. In den Alpenländern und in Istrien herrscht allgemein heiteres Wetter. Stellenweise werden Niederschläge gemeldet. In den nördlichen Alpenländern weht Föhn. Die intensiven atmosphärischen Störungen über Europa haben auch das Wetter in unseren Gegenden beeinflusst. Während der gestrige Tag bei hellem Sonnenschein und Windstille verlief, setzte in der Nacht von neuem schirokales Wetter ein, begleitet von Niederschlägen und steigender Temperatur. Der Luftdruck hat seit gestern seinen Stand nur unwesentlich geändert. Die heutige Morgentemperatur betrug bei bewölkttem Himmel 9,0 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach 3,6, Klagenfurt 1,2, Görz 6,4, Triest 9,0, Pola 8,6, Abbazia 7,8, Agram 5,8, Sarajevo 4,8, Graz — 0,7, Wien 3,8, Prag 2,6, Berlin 2,5, Paris 11,2 (Regen), Nizza 11,0, Neapel 12,2, Palermo 14,6, Algier 14,1, Petersburg — 5,7; die Höhenstationen: Obir — 7,0, Sonnblick — 13,7, Säntis — 6,2, Semmering 0,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Wechselnd benöthetes, schirokales und zu Niederschlägen geeignetes Wetter.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Maria Luštrif, Arbeiterin, 86 Jahre, Radetzkystraße 11; Maria Jakse, Schneiderswitwe, 62 Jahre, Maria Theresiastraße 11; Jakob Kraljic, Arbeiter, 58 Jahre, Römermauer 2; Kosalja Gale, Dienstmädchen, 24 Jahre; Cäcilia Jama, Besitzersgattin, 43 Jahre; Franz Podrzan, Eisenbahnarbeiter, 34 Jahre — alle drei im Landes-Spitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der slovenischen Theaterkanzlei.) Heute tritt Frau Irma Polakova, Opern- und Operetten-sängerin in Agram, in der Operette „Der Graf von Luxemburg“ als Gast auf. Sie singt die Partie der Operndiva Angèle Didier. — Am Donnerstag zum elftenmal auf der slovenischen Bühne die Operette „Dolarska princeza“ von Leo Fall. — Am Samstag zum erstenmal der Schwank „Zakonske metode“ (Slo-

rette & Patasson) von Hennequin und Weber. — Das Schauspielpersonal bereitet das Drama „Ebinocij“ von Zuo Conte Bojnovic, das Operettenpersonal die Operette „Ein Herbstmanöver“ v. Em. Kalmán vor.

Gutachten des Herrn Dr. S. Frank, Direktor und Primarius der internen Abteilung des Krankenhauses in Meran.

Herrn J. Serravallo

Triest.

Ich kann Ihnen bestätigen, daß «Serravallos China-Wein mit Eisen» in unserem Krankenhause in Fällen von großer Schwäche und Anaemie mit vorzüglichem Erfolge angewendet wurde.

Meran, 20. Februar 1906.

(52)

Dr. S. Frank.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Die Bank- und Barzahlungsfrage.

Wien, 7. November. Das „Fremdenblatt“ meldet: Die Sachreferenten der beiden Finanzministerien haben die Verhandlungen über die Bank- und Barzahlungsfrage auch den Sonntag über bis halb 11 Uhr fortgesetzt. Die Beratungen nahmen einen gedeihlichen Fortgang und werden in den nächsten Tagen ihren Abschluß finden. Nach Beendigung der Beratungen der Sachreferenten wird die Durchführung der Abmachungen durch die Osterreichisch-ungarische Bank und die beiden Regierungen so rasch als möglich erfolgen.

Die Cholera.

Rom, 7. November. In den letzten 24 Stunden ist in den Provinzen Girgenti und Neapel je ein Erkrankungsfall an Cholera vorgekommen. In der Provinz Rom sind drei Personen und in der Provinz Palermo zwei Personen an Cholera erkrankt. In der Provinz Rom ist eine Person an Cholera gestorben.

Belgrad, 7. November. Einem Communiqué des Ministeriums des Innern zufolge sind in Serbien in der Zeit vom 7. bis 20. Oktober im ganzen fünf Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen eine tödlich verlaufen ist. Nachdem seit dem 20. Oktober kein neuer Cholerafall festgestellt wurde, ist Serbien gemäß dem Artikel 9 der Pariser Konvention nicht mehr als choleraerfreut zu betrachten.

Konstantinopel, 7. November. Es wurde eine Spezialkommission gebildet, um einem Umsichgreifen der Cholera in der Armee entgegenzutreten. In Tuzla kamen unter den isolierten Manövertruppen in den letzten Tagen 23 Neuerkrankungen und 29 Todesfälle an Cholera vor.

Serbien.

Belgrad, 7. November. Bei der gestrigen Ersthwahl wurde der Kandidat der koalitierten radikalen Parteien, der junggradikale frühere Minister Djuba Davidovic, zum Bürgermeister von Belgrad gewählt.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke l.

Nach den Masern



ist es die Hauptsache, die Kräfte recht rasch wieder in die Höhe zu bringen und damit gefährlichen Komplikationen vorzubeugen. Scotts Emulsion ist für diesen Zweck der Mutter bester Freund. Scotts Emulsion besteht zur Hauptsache aus dem reinsten und besten, wirksamsten Norweger Lebertran und ist trotzdem durchaus schmackhaft, leichter verdaulich und ganz wesentlich wirksamer als der gewöhnliche Lebertran. (3848) 4-1

Scotts Emulsion

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

ist ein zuverlässiges, sicheres und vorzügliches Kräftigungsmittel, das sicherlich auch Ihnen Erfolg bringen wird!

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 5. November. Hofmann, Jng.; Rosenberger, Polchinjagg, Suchoboller, Hochmann, Grünwald, Herzog, Rade, Wien. — Hartonyi, Rbd., Budapest. — Majaron, Rfm., Franzdorf. — Berger, Rfm., Graz. — Willotin, Rfm., Raßtel (Dalmatien). — Smayner, Direktor, Triest. — Sallaba, k. u. k. Hauptmann; Vorzini, k. u. k. Leutnant, Klagenfurt. — Taschwer, Seeoffizier, Pola. — Dr. Volcic, k. k. Landesgerichtsrat, Rudolfswert. — Dr. Doljan, k. k. Bezirksrichter, Adelsberg. — Dr. Ster, k. k. Gerichtsausultant, W.-Neustadt. — Romjic, Besitzer, Sittich. — Beschto, Bauunternehmer, Brezovic. — Kocarek,

Subunternehmer, Judenburg. — Kopta, Private, Bad Gastein. — Kodak, Private, Agram. — Eisenpaß, Jäger, St. Anna. — Am 6. November. Baron Freiherr v. Rechbach, f. u. f. Generalmajor, f. Frau, Kravan. — Baron Lichtenberg, f. u. f. Hauptmann, Canale. — Juhac, f. u. f. Oberst; Hubelek, Professor, Gdr. — Riedl, Ingenieur; Hertl, Wellal, Hipper, Kfte.; Gerner, Dahn, Bettelheim, Kiefer, Joachim, Kide, Wien. — Rafchig, Hfd., München. — Wegler, Pollak, Kide.; Schiebl, f. u. f. Hauptmann, Graz. — Folt, f. u. f. Hauptmann; Schindler, f. f. Gendarmerieoffizier; Cherigo, Ingenieur; Mayer, Kfm.; Sedlog, Privat, Trieste. — Melchior, Privat, Ferlach. — Gitschthaler, Beamter, Villach. — Fausle, Kfm., Bäumenheim (Bayern). — Dr. Ortner, Doktor, Agram. — Ruez, Affordant, Griza (Kroatien).

Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

Table with columns: November, Herd-Distanz (km), Beginn des ersten Vorläufers (h m s), Beginn des zweiten Vorläufers (h m s), Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag in mm) (h m s), Ende der Aufzeichnungen (h m), Instrument.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: November, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 6.9°, Normale 5.6°.

Laibach:

Table with columns: 6., 8000, 21 49 41, 21 58 44, 22 11 53, 22 26 43, 23 28, E.

Bebenberichte: Am 15. Oktober gegen 22 Uhr** Aufzeichnungen von Rahbeben an den Observatorien Süditaliens und Siziliens. Am 4. November gegen 8 Uhr starke Erschütterungen in Sulmona (Aquila); gegen 21 Uhr Aufzeichnungen von Rahbeben in Caggiano (Salerno); gegen 23 1/2 Uhr schwache Erschütterung in Tirol (Catanzaro). Bodenunruhe: Stark.

* Es bedeutet E = dreifaches Horizontalpendel von Robert-Hecht, V = Nitroloismograph Bioncini, W = Wiedert-Pendel. ** Die Zeitangaben beziehen sich auf mittlereuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 0 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Eingesendet.

Mit Bezug auf die im «Slovenski Narod» vom 6. M. d. enthaltene Nachricht, daß ein tatsächlich durch rein private Motive verursachter Selbstmordversuch eines Mitgliedes der Deutschen Bühne darauf zurückzuführen sei, daß die Theaterdirektion mit dem betreffenden Mitgliede einen «unmoralischen Vertrag» abgeschlossen habe, stellen die Unterzeichneten fest, daß die gegenwärtige Direktion allen Mitgliedern des Ensembles ausnahmslos Gagen zahlt, die diesen eine standesgemäße Existenz sichern. Dies sei zur Richtigstellung der übrigen der Wahrheit geradezu ins Gesicht schlagenden Nachricht des genannten Blattes festgestellt. (4078)

Das Personal der Deutschen Bühne.

Sinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospekt bei über ein soeben erschienenen Werk mit dem Titel «Was ist vornehm?» vom Herzogs- und Geschäftsführer. Dies bestbesprochene Buch ist vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung J. v. Steinwahr & Ged. Bamberg.

Kinder, die sich sträuben, Lebertran einzunehmen, zeigen stets besondere Vorlieben für Scotts Emulsion von Lebertran mit Kalk- und Natron-Hypophosphiten. Und Scotts Emulsion ist auch in ihrer Wirkung dem Lebertran vorzuziehen. Sie schmeckt gut und wird selbst von Kindern leicht verdaut, die nicht einmal Milch vertragen können. (3870 c)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursbrette) vom 7. November 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Serien Lose“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Allgemeine Staats-schuld, Staats-schuld d. i. Reichs- rate vertretenen König- reiche und Länder, Eisenbahn-Staats-schuld- ver-schreibungen, Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen, Diverse Lose, Eisenbahn-Kreditbank, Banken, Privat-Depots (Safe-Deposits), Devisen, Saluten.

Advertisement for J. C. Mayer Bank and Wechslergeschäft, Laibach, Stritar-gasse. Includes text: Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten. Los-Versicherung. Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parte.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 254. Dienstag den 8. November 1910.

(4063) Präj. 2530/4/10. Konkursaus-schreibung. Beim f. l. Bezirksgerichte in Senojetich ist eine Amtsdiennerstelle mit den durch das Gesetz vom 25. September 1903, R. G. Bl. Nr. 204, und der Verordnung des Gesamtministeriums vom 22. November 1908, R. G. Bl. Nr. 234, normierten Gehalte und der ortsklassenmäßigen Aktivitätszulage, dann dem Ansprüche auf Dienstkleidung nach den bestehenden Vorschriften erledigt. Bewerber um diese oder eine bei einem anderen Gerichte freiwerdende Amtsdiennerstelle haben ihre Gesuche bis 8. Dezember 1910 beim f. l. Landesgerichts-Präsidium in Laibach im vorge-schriebenen Dienstwege einzubringen und in denselben außer den sonstigen Erfordernissen für eine Gerichtsdiennerstelle auch die Kenntnis der slovenischen Sprache nachzuweisen. R. l. Landesgerichts-Präsidium Laibach, am 6. November 1910.

(3969) 3-2 T 11/10 1 Amortizacija. Po prošnji Franciške Primc iz Pristave uvaja se postopanje v namen amortizacije nastopne po prositeljici baje izgubljene knjižice št. 4199 Hranilnice in posojilnice za Kandijo in okolico, glaseče se na ime Franciške Primc iz Pristave z vlogo 100 K. Imetnik te knjižice se torej pozivlja, da uveljavi svoje pravice v šestih mesecih od dne razglasitve tega sklepa, ker bi se sicer po preteku tega roka izreklo, da gori navedena knjižica nima moči. C. kr. okrožno sodišče v Rudolfo- vem, odd. I., dne 28. oktobra 1910.

(4037) E 265/10 7 Dražbeni oklic. Dne 6. decembra 1910, dop. ob 10. uri, bo pri spodaj ozna-menjeni sodnji, v izbi št. 4, dražba zemljišča vlož. št. 426 d. o. Vel. Lašče, obstoječega iz hiše in gospodarskega poslopja ter 26 zemljiščnih parcel. Nepremičnini, katero je prodati na dražbi, je določena vrednost na 13.760 K. — Najmanjši ponudek znaša 9174 K; pod tem zneskom se ne prodaje. Dražbene pogoje, kateri se ob jednem odobre in listine, ki se tičejo nepre-mičnine (zemljiško-knjižni izpisek, iz-pisek iz katastra, cenitvene zapisnike itd.), smejo tisti, ki žele kupiti, pre-

gledati pri spodaj oznamenjeni sod-niji, v izbi št. 2, med opravnimi urami. Pravice, katere bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri sodnji naj-pozneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne-mogle razveljavljati gledé nepre-mičnine same. O nadaljnih dogodkih dražbeneg postopanja se obvestijo osebe, katere imajo sedaj na nepremičninah pra-vice ali bremena ali jih zadobe v teku dražbenega postopanja, tedaj samo z nabitkom pri sodnji, kadar niti ne stanujejo v okolisu spodaj ozamenjene sodnij, niti ne imenuje-jo tej v sodnem kraju stanujočega po-oblaščenca za vroče. C. kr. okrajno sodišče Vel. Lašče, dne 26. oktobra 1910.